

GEORGETTE MAAG NUVOLE BASSE

Einst genügte eine stille Wasserfläche um sich sein Antlitz zu 'machen' oder ein polierter Stein, Metall, Glas. Für ihre raumfüllende Installation im Obergeschoss der Galerie und im Stall hat sich Georgette Maag von den alten Spiegelsälen in den Palazzi von Genua inspirieren lassen: Nuvole Basse (Tiefhängende Wolken) spielt mit Überlagerungen von Licht, Spiegelungen und Fehlstellen. Ein optisches Verwirrspiel. Gezeigt werden Fotografien, Video und Objekte die unter anderem während ihres Atelierstipendiums der Stadt Zürich in Genua entstanden sind.

“Eine schattenhafte Erscheinung hier, eine flüchtige Bewegung dort. Lichtspiele, Gesten, rhythmische Ereignisse, die dem Alltag poetische Momente abgewinnen. Ich hefte die Linse auf Nebenschauplätze, Strassenstücke, und erkläre sie zur momentanen Bühne: Veranstaltet wird der Alltag. Hinter jedem vorgefundenen Bild lauern Assoziationen, Geschichten, die mir Spuren legen: vor dem Fenster, auf einem Spaziergang, Sätze, serielle Bildstrecken, Malerei mittels Video, Echtzeit in der Endlosschleife, Schaumkrönchen, die unterirdisch weiterwirken. Es ist ein rastloses Einkreisen des scheinbar Immergleichen mit verschiedenen Mitteln. Kurz: Ich sammle mit barockem Auge und lasse das Gefundene im Nordlicht ausnüchtern.” Georgette Maag

Maag umkreist mit verschiedenen Medien und situativen Fragen das Wesen von Zeit und Vergänglichkeit, Bewegung und Stillstand, einem dichten Geflecht von assoziativen Bezügen und Ahnungen folgend. Der 'indirekte' Blick, das Spiel von Licht und Schatten und Spiegelungen, beschäftigt Maag schon seit längerem. Für Nuvole Basse hat sie sich den alten Spiegeln in den Palazzi von Genua zugewandt. Auf den Fotografien sind Teile dieser prächtigen Innenräume als Spiegelbilder zu sehen. Der direkte Blick bleibt dem Betrachter verwehrt, dafür präsentieren sich auf den Spiegeln diese stimmungsvollen Fehler, Flecken und Fehlstellen, an denen sich die Jahrhunderte ablesen können. Ebenfalls im gleichen Raum befinden sich zwei Videoinstallation mit dem Titel Labor. Hier untersucht Maag die Fließbewegung von Wasser und andererseits von Aluminium. Für die Herstellung der Spiegel wurde früher Quecksilber benutzt bis es schliesslich 1886 durch Silbernitrat oder Aluminium ersetzt wurde. Maag führt den Gedanken der ständigen Veränderung weiter: Wasser rinnt auf das leere Tischblatt und tastet sich, gefangen von der hohen Oberflächenspannung den Rändern entlang. Als könne es die Gesetzmässigkeiten aufheben, erkundet das Wasser das flache Terrain. Die Arbeitsfläche wird zum Träger flüchtiger Bilder und Gedanken. Ein Ort, der zum Innehalten auffordert und Fragen über Festgefühtes und Sicherscheinendes aufwirft. Auf der sich ausdehnenden Wassermasse widerspiegelt sich nichts als Licht.

Georgette Maag lebt und arbeitet in Zürich. Ihre Ausbildung hat sie an der Schule für Ausdruck und Bewegung Zürich und an der Freien Kunstakademie Basel abgeschlossen. Ihre Arbeiten und Performances wurden in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland präsentiert: Museum Bärengrasse Zürich, Haus für Kunst Uri, Tiefparterre Kunstraum Kreuzlingen, Aargauer Kunsthaus und Dienstgebäude Zürich. Von der Schirn Kunsthalle Frankfurt erhielt sie 2009 den Puplicationspreis. Sie ist Mitorganisatorin des Ausstellungsprojektes Vorzimmer im OG9 in Zürich.

Spezial

Making-of mit Georgette
Samstag, 2. Juni 2018 | 16 Uhr

Ausstellungsdauer

19. Mai–30. Juni 2018
Mi, Do, Fr 14–18 Uhr | Sa 11–16 Uhr | und nach Vereinbarung

Vernissage

Samstag, 19. Mai 2018 | 15–20 Uhr
15 Uhr: Eröffnung Ausstellungen
16 Uhr: Begrüssung, Suppe und Bürli
18 Uhr: Führung durch die Ausstellungen

Sonntag, 20. Mai 2018 | 11–16 Uhr

Langes Wochenende

Samstag, 23. Juni 2018 | 11–21 Uhr
Sonntag, 24. Juni 2018 | 11–16 Uhr